Stretta

OPER IM FOKUS

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

Die Nummer 1 der Opernfreunde

MAI | 2023

OPERNFREUNDE-EHRENMITGLIEDSCHAFT
KS LEO NUCCI

SCHWERPUNKT
DIALOGUES DES CARMÉLITES

GIAMPAOLO BISANTI
IM PORTRAIT

OPERNFREUNDE-EHRENMITGLIEDSCHAFT

KS LEO NUCCI

am 16. Juni
im Hotel Bristol

Laser statt Gläser:
Augenlasern für Opernfreunde.

Da lacht sogar Bajazzo! Seine Tragödie nahm ein Happy End in der Gemini Augenlaser Praxis. Dank modernster Lasertechnik kann er sich die Brille jetzt abschminken. Wenn auch Sie wieder klar sehen wollen: Die Gemini Augenlaser Praxis von Dr. Pavel Stodulka kann Sie mit risikoarmen Behandlungsmethoden von Sehbehelfen befreien.

Gemini Augenlaser Opernring 1, Stiege R, 7. Stock, 1010 Wien www. gemini-augenlaser.at
Telefon +43 1 945 32 67, +43 676 535 2332, e-mail: info@gemini-augenlaser.at

Gemini
AUGEN LASER

Inhalt

VERANSTALTUNGEN

Seite 5 **Verleihung der OPERNFREUNDE-Ehrenmitgliedschaft an KS LEO NUCCI • 16. Juni**

THEMA Dialogues des Carmélites

Seite 6 **Von einer, die auszog, das Fürchten zu vergessen** (MARINA JAMRITSCH)

Seite 9 **Francis Poulenc und die Groupe des Six** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 12 **Karmeliterinnen in Wien** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 13 **Diskographie** (RICHARD SCHMITZ)

IM PORTRAIT

Seite 14 **Giampaolo Bisanti** (RAINHARD WIESINGER)

GESCHICHTEN aus der Vereinsgeschichte

Seite 16 **Vorgeschichte, Vereinsgründung**

MEINUNG

Seite 4 Heinz Zednik

MISTERIOSO

Seite 24

SERVICETEIL

Seite 18 Spielplan • Seite 19 Tipps • Seite 22 Radio, TV

6 Die Karmelitinnen von Compiègne angesichts der Guillotine, Illustration von Louis David OSB, Paris1906 Quelle: *commons.wikimedia.org*

Forum

©Terry Linke

Liebe Opernfreunde,
mit meiner Frau war ich im *Figaro*, der uns beiden recht gut gefallen hat, bis auf das letzte Bild... wollen wir nicht so sein ... Im Großen und Ganzen war das eine sehr erfreuliche Aufführung, Repertoire-tauglich und sicherlich für die nächsten Jahre gut verwertbar.

Wieder ans Haus kommen im Mai *Die Gespräche der Karmelitinnen*. Francis Poulenc ist ja bekanntermaßen einer der großen französischen Komponisten. Wie beim vergangenen Monteverdi ist es auch hier höchste Zeit, dass wir dieses wunderbare Werk an der Wiener Staatsoper erleben können. Am Pult wird Bertrand de Billy stehen, mit dem ich in seinen Anfängen in der Volksoper in *Hänsel und Gretel* singen durfte, ein von mir unheimlich geschätzter großer Dirigent. Lassen wir uns von der Regie und der Besetzung überraschen, das Werk erfordert erstklassige Sängerinnen und Sänger.

Ich erinnere mich noch genau an die großartige Aufführung unter Hollreiser, in der Regie von Wallmann. Um nur ein paar Namen von damals zu nennen: Höngen, Seefried, Rothenberger... Ich persönlich freue mich sehr auf dieses wunderbare Werk und wünsche toi, toi, toi und gutes Gelingen für diese großartige Oper!

Zu erwähnen wäre außerdem die Wiederaufnahme von *Lady Macbeth von Mzensk*. Da kommen mir Erinnerungen an die uralte Inszenierung, in der ich immerhin noch mit Schöffler, Zadek und Uhl auf der Bühne gestanden bin. Meine größte Rolle war der Erste Zwangsarbeiter, der zweimal „Sofort!“ zu singen hat. Später sang ich dann das Betrunkene Bäuerlein, eine köstliche Charakterstudie.

Hinweisen möchte ich auch noch auf unseren Kinder-Salon zu *Tosca*. Wie immer an einem Samstag um die Mittagszeit werden die Kinder am 20. Mai diesmal zwar mit Mord und Totschlag konfrontiert ... aber es ist sehr wichtig, dass man die Kleinen früh an die bedeutenden Werke der Opernliteratur heranführt. Unser Generalsekretär wird das sicher in bewährtester Form schaffen.

Wie schon angekündigt werden im Mai Aleksandra Kurzak und Roberto Alagna bei uns zu Gast sein. Ein Wiedersehen mit Wiener Lieblingen, freuen wir uns auf den Auftritt dieses sehr attraktiven Künstlerpaares. Alagna habe ich in New York im privaten Kreis als einen sehr gut Witze erzählenden Italofranzosen kennengelernt.

Mit einem Ausblick auf den Juni möchte ich schließen: Am 16. werden wir KS Leo Nucci die Ehrenmitgliedschaft der Opernfreunde überreichen.

Mit den besten Wünschen für geruhsame und schöne Pfingstfeiertage
Ihr und Euer *Heinz Zednik*

ALEKSANDRA KURZAK & ROBERTO ALAGNA

KÜNSTLERGESPRÄCH
So 21. Mai, 11 Uhr, Haus der Musik

OPERNGALA
Mo 5. Juni, 19.30 Uhr, Konzerthaus Wien

Moderation: Thomas Dänemark

Bestellungen unter verein@opernfreunde.at

SALON OPÉRA im HOTEL BRISTOL
Dialogues des Carmélites
Fr 19. Mai, 16 Uhr
***Tosca* für Kinder, Sa 20.Mai, 12 Uhr**

Ehrenmitgliedschaft für KS Leo Nucci

Eigentlich war der 1942 geborene Leo Nucci ursprünglich als Stargast unseres letzten Adventkonzerts im Dezember 2022 geplant. Leider vereitelte aber eine Grippe dieses Vorhaben. Am Ende dieser Saison kommt der Künstler nun aber endlich nach Wien, um die Ehrenmitgliedschaft der Freunde der Wiener Staatsoper entgegenzunehmen.

Als ganz besonders Highlight wird Publikumsliebling, KS Leo Nucci, der seine aktive Gesangskarriere ja bereits beendet hat, auch nochmals live zu hören sein!

Leo Nucci, der vor allem für seine Interpretation des Rigoletto unvergesslich ist, wurde in Castiglione dei Pepoli bei Bologna geboren und debütierte 1967 in Spoleto als Figaro (*Il barbiere di Siviglia*). Eine enge künstlerische Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Teatro alla Scala in Mailand (wo er 1977, ebenfalls als Rossinis Barbiere, debütierte), dem Royal Opera House Covent Garden in London (Debüt 1978), der Wiener Staatsoper (Debüt 1979), der Metropolitan Opera in New York (Debüt 1980) und der Arena di Verona.
Sein Repertoire umfasst die großen Baritonpartien des italienischen Fachs: So war er weltweit u. a. in *Un ballo in maschera*, *La forza del destino*, *Rigoletto*, *Macbeth*, *Otello*, *L'elisir d'amore*, *Luisa Miller*, *Aida*, *Nabucco* und *Simon Boccanegra* zu erleben. Seit 1996 ist er Österreichischer Kammersänger. Im Haus am Ring war er zum letzten Mal 2019 im Rahmen eines Solistenkonzerts anlässlich seines 40-jährigen Staatsopernjubiläums zu erleben. ***rw***

Verleihung der EHRENMITGLIEDSCHAFT an KS LEO NUCCI

Fr. 16.6.2023, 16.00 Uhr
Hotel Bristol
Moderation: Thomas Dänemark

Anmeldung im FREUNDE-Büro, keine Kartenausgabe

Von einer, die auszog, das Fürchten zu vergessen

VON MARINA JAMRITSCH

Die Karmelitinnen von Compiègne angesichts der Guillotine

Illustration von Louis David OSB, Paris1906

Quelle: *commons.wikimedia.org*

Leitmotiv Angst

„Wer nämlich kann nicht unglücklich sein, wenn er den Tod oder den Schmerz fürchtet, von denen der eine oft gegenwärtig ist und der andere immer droht?“ So referiert Cicero im 5. Buch seiner *Tusculanen* die stoische Haltung, die auf der Atarexie, dem antiken Ideal der unerschütterlichen Seelenruhe beruht.

Des Menschen Anfälligkeit für die Seelenruhe störende Affekte unterliegt oft einer verborgenen Erblichkeit, einem Feld, das heute von Molekularbiologie, Genetik und Seelenkunde verwaltet wird: Es sind Ängste, die mit vegetativer Übererregtheit und Wiedererleben der Erinnerung einhergehen und die sich zwischen den Generationen zu einer „seelischen Pipeline“ ausprägen können. Solche wurden gerade in den letzten drei bis vier Jahrzehnten bei der Generation der Kriegskinder im Bereich der Epigenetik intensiv untersucht.

Blanche de la Force ist Exemplum und Inbegriff einer von Ängsten durchdrungenen Existenz, die sie zum Zeitpunkt ihrer Geburt empfängt, nachdem die Mutter mit ihrer Kutsche ins „brodelnde Chaos“ des vorrevolutionären Paris geraten ist, als Aristokratin vor der wütenden Menge flüchten musste und in ihrem Palais „infolge des ausgestandenen Schreckens zu früh niederkam und bald darauf im Wochenbett verschied“ – so Gertrud von Le Fort in ihrer Novelle *Die Letzte am Schafott* (1931), nach der Georges Bernanos 1947 ein Filmdrehbuch schuf, das allerdings unter dem Titel *Die begnadete Angst* als Theaterstück herauskam und Grundlage für das Libretto von Poulencs Oper wurde.

„Es war, als schwebe dieses bedauernswerte Leben in der beständigen Erwartung irgendeines grauenvollen Ereignisses.“ Die Angst als Mitgift – an dieser unglücklichen Anlage konnte ihre Umgebung weder mit liebevoller Zuwendung noch mit Strenge etwas ändern. Die vergeblichen Bemühungen bedrücken das Kind, das darin einen „schimpflichen Makel“ sehen muss. Der stolze Name „de la Force“ hilft nicht. So engagiert der Vater die Gouvernante Madame Chalais, die mit ihrer religiösen Erziehung, welche das Kind im freigeistigen Elternhaus nicht kennengelernt hat, bis zu einem gewissen Grad Erfolg hat. Madame Chalais unternimmt es kindgemäß mit Hinweisen auf das Christkind, „le petit Roi de Gloire“, das Wachsfigürchen, das zur Weihnachtszeit in der Kapelle des Karmel von Compiègne insbesondere die Kinder entzückt. Diese Gouvernante, die nicht ins Libretto fand, gehört zu den dramaturgischen Mächten, die ein Geschehen prädisponieren aber nicht auf die Bühne fanden. Und als der Vater dann dem scheuen Mädchen einen Bräutigam suchen will, hört er von der Erzieherin, ihr Schützling fühle sich nicht zur Ehe sondern zur Klosterfrau berufen. Der so getäuschte Marquis bemerkt verdrießlich, „im Kloster ende für gewisse Naturen die erschreckende Unübersichtlichkeit des Lebens, der Wüste der Möglichkeiten stellten sich feste Grenzen entgegen“. Poulencs Oper beginnt hier.

Nachhallerinnerung

Das Trauma der Anpöbelung erlebt auch die Tochter, die ebenso in ihrer Kutsche vom Mob attackiert wird. Die väterlich hilflose Diagnose lautet: Eine gute Heirat sei alles, was Blanche brauche; der Bruder vermutet in der wiedergekehrten Lebensfurcht eine ernste, die Schwester von innen her zerstörende Krankheit: „C’est le gel au cœur de l’arbre.“ Jede Nacht mit der durchzustehenden Angst gleiche der „Sainte Agonie“, der Todesangst Jesu, so Blanche, vom Bruder zärtlich „lièvre“/„Häschen“ genannt. Aber nichts geschehe, was nicht die Signatur Gottes trage; so würde ihr die hypertrophe Schreckhaftigkeit zur Schande („onte“) geraten, wenn sie nicht Hoffnung hegen könnte, dass himmlischer Wille dahinter stehe. „Je lui sacrifie tout, j’abandonne tout, je renonce à tout!“ Sie opfere mit dem Klostergang alles, um ihre „Ehre“ zurückzuerhalten. Dem Wort der vor ihm auf die Knie gefallenen Tochter, das einzige Remedium gegen ihre Angst könne nur das Kloster sein, weiß der Vater nichts mehr entgegen zu setzen.

„Une vie héroïque“

Im Dialog mit der Priorin (2. Bild, 1. Akt) trägt die Aspirantin vor, was sie vom Klosterleben erhofft: Sie wolle zu einem „heldischen Leben“ finden. Derlei Reiz, so die Priorin, sei schlicht trügerisch; „Heldentum in Reichweite“ vorzufinden, brauche sie sich nicht zu erwarten. Blanche weist „solche Rechnungen“ von sich. Doch die Priorin beharrt, die gefährlichsten Berechnungen nenne man „Illusionen“. „Chacune ici a déjà trop à faire de ses propres illusions“ – so der bitter resignierte Befund der todkranken Priorin. Blanche wünscht sich nichts anderes, als dass man ihr ebendiese im Kloster nehme. Die schroffe Entgegnung der Priorin Croissy: Das Kloster habe weder die Aufgabe, einander solche Illusionen zu nehmen, noch sei es ein Zufluchtsort: „Notre Règle n’est pas un refuge!“ Ihr Lebensende sei gekommen, ganz andere große Prüfungen stünden bevor.

„mort … peur … peur, peur de la mort“

In einem Alptraum tritt der Priorin das drohende Unheil vor Augen: Sie sieht die Kapelle ihres Klosters leer und profaniert, sodass sich ihr, der nunmehr tief Verängstigten, der Schluss aufdrängt, „Gott verlässt uns, Gott kündigt uns“. Sie spürt die Angst wie „Wachs auf der Haut“ und möchte sie „mit den Nägeln wegreißen“. Ihrem letzten Zugang Blanche gewährt sie trotz aller Bedenken den Eintritt ins Kloster. Blanche, „chère comme l’enfant de la vieillesse“, dieses „Kind ihres Alters“, erlebt nun den Rückfall in die Angst, stürzt doch eine von ihr als Säule der Stärke Angesehene im Moment ihres Todes: „Tod … Angst … Todesangst“. Schluchzend sinkt Blanche am Ende des 2. Aktes am Totenbett zusammen. Eine Intrusion – und zum Wiedererleben der Angst tritt die marternde Frage, ob ihre Vorgesetzte, von Angst und Schmerz übermannt, vor dem Tod wirklich vom Glauben abgefallen ist.

„La vie … si amusante“

Blanche trifft im Kloster auf die junge, vor Fröhlichkeit und kindlicher Lebensfreude sprühende Schwester Constance de Saint Denis. Nicht einmal das offenbare Siechtum der Priorin und deren qualvolle letzte Lebensstunden vermögen sie zu deprimieren. Gefragt, ob sie selbst den Tod nicht fürchte: Das Leben komme ihr lustig („amusante“) vor, der Tod könne ja auch nicht viel anders sein. Zuviel für die von Angst gequälte Blanche, die aufgebracht fragt, ob sie nicht glaube, Gott könne der ewig guten Laune überdrüssig werden. Constance, wohl gekränkt, offenbart dennoch ihre Eingebung: sie beide würden einmal am selben Tag sterben.

„La vrai courage est dans ce risque“

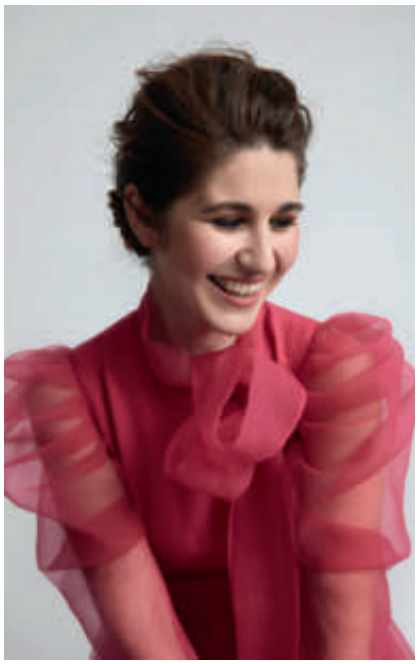
Die Angst ereilt Blanche wieder, für einen kurzen Moment von Constance allein gelassen, bei der Totenwache der Priorin. Sie flieht in Panik und erntet für solche Verfehlung Tadel. Als der Bruder im Kloster erscheint, um die Schwester heimzuholen und sie so in Sicherheit zu bringen, wehrt sich Blanche vehement. Glaubt der Bruder etwa, dass es die Angst ist, die sie im Kloster hält? Der wahre Mut liege im Wagnis, Gott würde im Kloster ohnehin nur zulassen, was sein Wille ist. Ihr könne da nichts geschehen. Die Einkleidung mit dem Schleier sei für sie eine Neugeburt gewesen; bei aller teuren Erinnerung an die brüderliche Zuneigung, sie sei nicht mehr sein „Häschen“ – ce petit lièvre – sondern eine Tochter des Carmel. Als aber die plündernde Menge einfällt, steht Blanche „wie ein armer verletzter Vogel“ versteckt hinter den anderen Schwestern.

Le voeu du martyre

In Abwesenheit der nach Paris beorderten neuen Priorin dringt Sr. Marie auf das gemeinsame Gelübde der Blutzeugenschaft, um so „den Fortbestand des Carmel und das Heil des Vaterlandes“ zu erwirken. Was zunächst auf stumme Abwehr der Schwestern stößt. Voraussetzung sei die Zustimmung aller, eine einzige Gegenstimme würde das Gelübde verhindern. Constance beobachtet in diesem prekären Augenblick ihre müde wirkende Freundin, deren Blick sich erst aufhellt, als Sr. Marie eine geheime Abstimmung erlaubt. „Il y a une seule opposition!“ (Marie). Constance versichert, die Gegenstimme wäre ihre gewesen, Blanche beginnt zu weinen. Hat Constance die „Schuld“ ihrer Freundin auf sich genommen, um diese in schwesterlicher Zuneigung zu schützen? Sie bittet, die Zustimmung nachreichen zu dürfen, womit der Weg zum gemeinsamen Opfertod frei ist. Im Stimmengewirr verlässt Blanche die Kapelle um zu fliehen, bevor Offiziere das Kloster betreten und die Schwestern zu „Feinden der Republik“ erklären.

„Je suis née dans la peur, j’y eu vécu, j’y vis encore“

Im enteigneten Haus des mittlerweile guillotinierten Marquis de la Force fristet Blanche das Leben einer Magd. Der Abholung durch Sr. Marie widersetzt sie sich verstört. Was man ihr denn vorwerfe, ihre Angst beleidige Gott doch nicht! – „Ich bin in die Angst hineingeboren, habe darin gelebt, lebe noch darin!“ Des Vaternamens de la Force sei sie nicht würdig, drum sei es recht, dass sie ebendort die elende Magd zu sein und gar Schläge zu ertragen habe.



Als Blanche durch eine alte Frau von der Verurteilung ihrer Mitschwestern erfährt, belügt sie diese und behauptet, nie in Compiègne gewesen zu sein, aus Angst sich zu verraten. Ein Motiv, vorgegossen in der „Verleugnung des Petrus“ der Evangelien. Schreck liegt in ihren Zügen, aber auch etwas von einem „verzweifelten Entschluss“. An diesem Saumpfad ihres Ringens wird aus Blanche „de la Faiblesse“ die Blanche „de la Force“, und der „Nonnenuntergang“ zum öffentlichen Widerstand.//

Francis Poulenc
DIALOGUES DES CARMÉLITES
Dirigent Bertrand de Billy
Inszenierung
Magdalena Fuchsberger

21(P)/24/27/30. Mai, 2. Juni 2023

Nicole Car (Blanche)
Bernard Richter (Le Chévalier)
Michaela Schuster (Mme de Croissy)
Maria Motolygina (Mme Lidoine)
Eve-Maud Hubeaux (Mère Marie)
Michael Kraus (Marquis de la Force)
Maria Nazarova (Soeur Constance)
Monika Bohinec (Mutter Jeanne)
Alma Neuhaus (Schwester Mathilde)
Jörg Schneider (Beichtvater des Karmel)
Andrea Giovannini, Jusung Gabriel Park (1./2. Kommissar)
Jack Lee (Offizier)
Clemens Unterreiner (Kerkermeister)

Nicole Car wird ihr Rollendebüt als Blanche geben © Yan Bleney

Francis Poulenc und die Groupe des Six

VON RAINHARD WIESINGER

Jacques-Émile Blanche: Le Groupe des Six (1921)

Im Zentrum die Pianistin Marcelle Meyer. Links (von unten nach oben): Germaine Tailleferre, Darius Milhaud, Arthur Honegger, Jean Wiener. Rechts sitzt Georges Auric, dahinter Francis Poulenc sowie Jean Cocteau. Musée des beaux-arts de Rouen, Quelle: *commons.wikimedia.org*

Väterlicherseits stammte der am 7. Jänner 1899 in Paris geborene Francis Poulenc aus dem südfranzösischen Département Aveyron. Dank des von seinem Vater, dem Firmendirektor Émile Poulenc (1855–1917) äußerst ambitioniert geführten pharmazeutischen Familienimperiums war dem als Einzelkind heranwachsenden Francis eine materiell unbeschwerte Kindheit und Jugend garantiert.
Seine musikalische Begabung geht offensichtlich auf seine Mutter Jenny (1865–1915) zurück, die eine talentierte Amateurpianistin war und zudem aus einer alteingesessenen Pariser Familie stammte.
So ist es nicht verwunderlich, dass der Knabe den ersten Klavierunterricht von seiner Mutter erhielt. Auf Drängen seines Vaters verfolgte er zunächst eine konventionelle Schulkarriere und studierte nicht an einem Musikkonservatorium sondern am Lycée Condorcet in Paris. Eine akademische musikalische Ausbildung sollte der Komponist erst ab 1921 durch Charles Koechlin erhalten. Poulenc war erst sechzehn Jahre alt, als er seine Mutter verlor, sein Vater starb nur zwei Jahre danach.
Zu dieser Zeit machte Francis bereits die prägende Bekanntschaft mit dem Pianisten Ricardo Viñes, dessen Schüler er wurde, und der ihn auch zum Komponieren ermutigte. Durch Viñes freundete er sich wiederum mit zwei Komponisten an, die seine frühe Entwicklung mitgestalteten, nämlich Georges Auric und Erik Satie. Auric, im gleichen Alter wie Poulenc, machte bereits früh Karriere: Als er Poulenc kennenlernte, war Aurics Musik bereits an wichtigen Pariser Konzertorten gespielt worden. Die beiden jungen Komponisten teilten eine ähnliche musikalische Einstellung und Begeisterung.

Satie, eine exzentrische Figur, die vom französischen Mainstream-Musikbetrieb isoliert war, agierte als Mentor mehrerer aufstrebender junger Komponisten, darunter eben auch Auric, Louis Durey und Arthur Honegger. Nachdem er Poulenc zunächst als bürgerlichen Amateur einschätzte und zurückwies, akzeptierte er ihn dann doch im Kreis seiner Schützlinge, die er „Les Nouveaux Jeunes“ nannte. Poulenc beschrieb Saties Einfluss auf ihn als „unmittelbar und weitreichend, sowohl auf der spirituellen als auch auf der musikalischen Ebene“.

Auch Erik Satie zählte zu der berühmt gewordenen **Groupe des Six**, die sich gegen die akustischen Verschleierungen des Impressionismus wandte, denen Poulenc anfänglich mit Klavierwerken wie den *Préludes* (1916) durchaus nahestand. Dies ist auch nicht weiter verwunderlich, da er im kindlichen Alter von acht Jahren Bekanntschaft mit der Musik der Impressionisten gemacht hatte und von ihr fasziniert gewesen war.

Andere Komponisten, deren Werke Poulencs Entwicklung beeinflussten waren Franz Schubert und Igor Strawinsky. Einiges vom Stil der Groupe des Six findet sich in Poulencs eigener musikalischer Arbeit wieder, so übernahm er Techniken der Dadaisten und ließ sich von populären Melodien beeinflussen. Eine charmante Vulgarität erschien ihm wichtiger als das vorgeblich tiefe Gefühl der Romantik.

Als Komponist trat Poulenc erstmals 1917 vor die Öffentlichkeit und zwar mit seiner *Rapsodie nègre*, einem etwa zehnminütigem Stück in fünf Sätzen für Bariton und Kammermusik. Bereits ab den frühen 1920er Jahren wurde Poulenc im Ausland, insbesondere in Großbritannien, sowohl als Pianist als auch als Komponist sehr wohlwollend aufgenommen. 1922 reiste der junge Musiker gemeinsam mit Milhaud nach Wien, um Alban Berg, Anton Webern und Arnold Schönberg zu treffen, die beide überaus schätzten, wenn auch keiner der französischen Komponisten vom revolutionären Zwölftonsystem beeinflusst wurde. Im darauffolgenden Jahr erhielt Poulenc von Sergei Diaghilew einen Auftrag für eine abendfüllende Ballettpartitur, wobei die Wahl auf eine moderne Version der klassischen französischen *Fêtes galantes* fiel. *Les Biches* war ein unmittelbarer Erfolg, zuerst in Monte Carlo im Januar 1924, darauffolgend in Paris. Der Erfolg hatte aber auch seine Schattenseiten: Poulencs nunmehrige Berühmtheit mündete in einer Entfremdung von Eric Satie: Unter den neuen Freunden, die Poulenc nun gewann, war ausgerechnet Louis Laloy, ein Schriftsteller, dem Satie mit unerbittlicher Feindschaft begegnete.

Francis Poulenc um 1922, Photographie von Joseph Rosmand
Francis Poulenc. London: J. & W. Chester. 1922., Quelle: *commons.wikimedia.org*

In den späten 1920er Jahren befand sich Poulenc in einer beneidenswerten Position: Er war nun beruflich erfolgreich und dank des väterlichen Erbes finanziell unabhängig. Er erwarb 230 km südwestlich von Paris ein großes Landhaus, in das er sich zum Komponieren zurückzog.

1932 gehörte Poulencs Musik zu der ersten, die im Fernsehen ausgestrahlt wurde: Genauer gesagt in einer Sendung der BBC, in der Reginald Kell und Gilbert Vinter seine Sonate für Klarinette und Fagott spielten.

Während des Zweiten Weltkriegs diente Poulenc bis zur Kapitulation Frankreichs wie bereits im Ersten Weltkrieg kurzzeitig in der Armee und wurde einer Flugabwehreinheit in Bordeaux zugeteilt. Während des größten Teils des Krieges war Poulenc in Paris und gab Konzerte mit Bernac, wobei er sich auf französische Lieder konzentrierte. Unter der nationalsozialistischen Herrschaft war er als bekennender Homosexueller in permanenter Gefahr, was ihn aber nicht davon abhielt, sich kompositorisch gegen die Besatzer zu richten. Er vertonte Verse von Dichtern des französischen Widerstands: darunter Aragon und Éluard in *Les Animaux modèles*, die an der Pariser Oper im Jahr 1942 zur Uraufführung kam.

Außerdem war er Gründungsmitglied der Front National des Musiciens.
Von den Nazi-Behörden wurde er aufgrund seiner Verbindung zu verbotenen Musikern wie Darius Milhaud und Paul Hindemith mit Argwohn beobachtet.

Als in den 1950er Jahren *Les Dialogues des Carmélites* entstand, waren religiöse Themen für Poulenc nichts Außergewöhnliches: 1936 wandte er sich nach dem tragischen Unfalltod seines Freundes, des Komponisten und Kritikers Pierre Octave Ferroud, der dabei sogar enthauptet wurde, und dem Besuch der als Heiligtum verehrten schwarzen Madonna von Rocamadour dem katholischen Glauben zu. In seinen Kompositionen schlug sich dies in einer Reihe geistlicher Werke (darunter auch sein *Gloria*) nieder. Diese wurden oft als seine wichtigsten Arbeiten gesehen, auch wenn Poulenc selbst seinen Schwerpunkt in der Komposition von Opern sah.

1953 wurde Poulenc von der Scala und dem Verlag Ricordi gefragt, ob er nicht ein Ballett für das prestigeträchtige Haus schreiben möchte. Das Sujet sollte die Heilige Margarete von Cortona sein, Poulenc hielt jedoch eine Tanzversion ihres Lebens für nicht praktikabel und zog es vor, eine Oper über ein religiöses Thema zu schreiben.

So schlug Ricordi *Les Dialogues des Carmélites* vor, ein letztendlich nicht verfilmtes Drehbuch von Georges Bernanos. Der Text basiert auf einer Kurzgeschichte von Gertrud von Le Fort und beschreibt das Schicksal der Märtyrerinnen im Karmelitinnenkloster von Compiègne: Nonnen, die während der Französischen Revolution wegen ihres Glaubens guillotiniert wurden.

Poulenc fand es *„ein so bewegendes und edles Werk“*, ideal für das Libretto seiner Oper, und begann im August 1953 mit der Komposition.

Die Entstehungszeit des Werks war vom privaten Schicksalsschlag ebenso überschattet wie von einem Rechtsstreit. Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen Bernanos' Erben und dem Schriftsteller Emmet Lavery, der das Recht auf die theatralische Adaptionen von Le Forts Novelle besaß. Dies führte sogar dazu, dass Poulenc die Arbeit an seiner Oper vorübergehend einstellen musste.
Nach einer schweren psychischen Krise und der Beilegung der Streitigkeiten über die Lizenzgebühren mit Lavery, nahm Poulenc die Arbeit an *Dialogues des Carmélites* 1955, zwischen ausgedehnten Tourneen mit Bernac in England, wieder auf.

Gertrud von Le Fort, ca. 1935
Quelle: *commons.wikimedia.org*

Die Uraufführung fand schließlich am 26. Jänner 1957 an der Mailänder Scala in einer italienischen Übersetzung des Librettos statt.

Die französischsprachige Uraufführung folgte am 21. Juni in der Opéra de Paris, in der von Poulenc favorisierten Besetzung mit Denise Duval in der Rolle der Blanche de la Force, Régine Crespin als Zweite Priorin und Rita Gorr als Mutter Marie.

Nach diesem Erfolg neigte sich das Leben des Komponisten allmählich dem Ende zu. 1958 begann Poulenc nochmals eine Kooperation mit seinem alten Freund Jean Cocteau und schuf eine Opernversion von dessen Monodrama *La Voix humaine*. Im Februar 1959 fand die Uraufführung an der Opéra Comique unter der Leitung von Cocteau persönlich statt.

Während einer Amerikareise, Anfang der 1960er Jahre, wurde das letzte groß konzipierte Werk von Poulenc, das *Gloria*, uraufgeführt.

Am 30. Januar 1963 erlitt Poulenc in seiner Pariser Wohnung gegenüber dem Jardin du Luxembourg einen tödlichen Herzinfarkt.
Die Beerdigung fand in der nahegelegenen Kirche Saint-Sulpice statt. Seinen letzten Wünschen entsprechend wurde dabei keines seiner Musikstücke sondern Bach gespielt.

Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris.//

Karmeliterinnen in Wien

VON RAINHARD WIESINGER

Im Haus am Ring konnte man das Werk bereits am 14. Februar 1959 erleben.
Regie führte, wie bei der Uraufführung in Mailand, Margarethe Wallmann, am Dirigentenpult stand Heinrich Hollreiser. Als Blanche war Irmgard Seefried zu hören, Anneliese Rothenberger verkörperte Schwester Konstanze, Elisabeth Höngen Madame De Croissy, Hilde Zadek Madame Lidoine und Christel Goltz Mutter Maria von der Inkarnation Christi. Die kleine Partie des Beichtvaters des Karmel übernahm Anton Dermota.

Bis 20. April 1964 erlebte diese Produktion immerhin 19 Reprisen.

Die österreichische Choreographin Margarethe Wallmann.
1958 von Herbert von Karajan an die Wiener Staatsoper geholt, inszenierte sie bis 1962 sechs Mal. Ihre *Tosca* ist bis heute auf dem Spielplan.

Quelle: *Austrian Archives/Imagno*

In der **Presse** erläuterte Heinrich Kralik seinen Lesern, dass die Musik erst bei genauerem Hinhören all ihre Qualitäten entwickelt:

„So ist die Musik, äußerlich betrachtet, von größter Einfachheit. Es liegt nahe zu sagen: Sie ist von klöstlerlicher Strenge. Sie verwendet ein Minimum an Kunstmitteln und verfährt damit äußerst sparsam, sowohl in Zeichnung, wie in der Farbengebung. Ihrer Beschaffenheit nach, ist sie durchaus tonal. Ohne jedoch reaktionär zu sein. Auch dort wo sie Sakrales oder Altertümliches nachbildet, trägt sie das Signum der Gegenwart. Hört man aber näher hin, so findet sich eine Fülle feiner, kluger, geistreicher Züge. Nicht nur in der, sondern trotz der Beschränkung zeigt sich der Meister. Besonders reizvoll ist's, wenn sich mit der Steigerung der Konversation auch die Musik erwärmt, und wenn sich wie von ungefähr, zärtliche, rührende Wendungen und anmutige Lyrismen einstellen."

Norbert Tschulik machte sich in der **Wiener Zeitung** Gedanken, ob man den stringent durchkomponierten Text nicht doch dramatisch effektvoller hätte vertonen können:

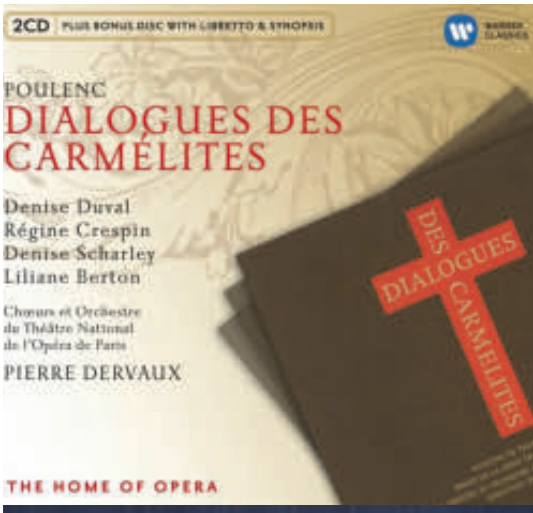
*„Es fragt sich, ob diese musikalische Lösung wirklich zwingend notwendig war und ob nicht eine fallweise Eingliederung einer Theatermusik in das gesprochene Drama wirkungsvoller gewesen wäre, um, nur wo unbedingt nötig, zu unterstreichen und zu pointieren. Das Thema gibt so viel, dass es die Musik geradezu in den Hintergrund drängt. Die durchgehende musikalische Begleitung durch Poulenc, der sich im übrigen jedem Drang zu modernistischen Extremen enthält, empfindet man nicht durchwegs als nötig. Wohl ist die Deklamation eine Art kantabler Sprechvortrag nicht nur deutlich verstehbar, sondern auch emotionell durchaus gehaltvoll, aber die Orchesterbegleitung hält mit der geistigen Dichte des Dramas nicht immer Schritt.
Zum Schönsten gehören die geistlichen Gesänge der Nonnen."*

Auch die Behandlung des Orchesters überzeugte den Rezensenten nicht vollständig:

*„Der Orchesterpart wird da immer wieder zur gefälligen Klangkulisse, die – wie oft ein aphoristischer Puccini – eine oder die andere treffend skizziert, da und dort einen knappen dramatischen Akzent setzt, aber in der Gesamtheit mehr plätschert als – und dies trotz innerlicher Beziehung des Komponisten zum Gehalt der Dichtung – eine magische Wirkung ausübt.
Debussys Technik, der Poulenc als Franzose in gewissem Maße zuneigt, steht mit den Erfordernissen der Dichtung im Widerspruch, die eben nur da und dort zusätzlich musikalisch beleuchtet oder unterstützt sein will."* //

Diskographie *Richard Schmitz**

Die Oper Dialogues des Carmélites *kam 1957 heraus. Erfreulicherweise sind sowohl die Uraufführung als auch die folgenden Aufführungen in Paris und Wien dokumentiert.*



Die Uraufführung an der Scala, am 26. Jänner 1957, wurde von **Nino Sanzogno** dirigiert. Für Mailand wurde eine italienische Übersetzung angefertigt. **Virginia Zeani** sang eine wenig zerbrechliche Blanche, **Gianna Pederzini** als alte und **Leyla Gencer** als neue Oberin, **Gigliola Frazzoni** als Mutter Marie, **Eugenia Ratti** als Schwester Constance, **Fiorenza Cossotto** als Schwester Mathilde sowie **Nicola Filacuridi** als Chevalier und **Alvinio Misciano** als Beichtvater bringen die Intentionen des Komponisten mit italienischem Verve zum Klingen. (***Cantus classics 4 032250 106634***)

Exemplarisch ist die Pariser Studioeinspielung 1958 unter **Pierre Dervaux**, zum ersten Mal in der französischen Originalfassung. **Denise Duval** berührt als Blanche, **Régine Crespin** als neue Priorin Lidoine und **Rita Gorr** als Mère Marie. **Denise Scharley** als sterbende Priorin Croissy verblasst etwas gegenüber diesen überragenden Sängerinnen. Eine in sich geschlossene Aufnahme mit einem Ensemble ohne Schwachpunkte. Das aufwendige Booklet enthält als Einziges das Textbuch. (***EMI 7 24356 71352 9***)

In Wien hatte das Werk schon 1959 Premiere, mit Irmgard Seefried als Blanche. Im Live-Mitschnitt aus dem Jahr 1961, unter der bewährten Stabführung von Berislav Klobučar, war alles aufgeboten, was das Ensemble zu bieten hatte. **Emmy Loose** als Blanche, **Christel Goltz** als Mère Marie, **Elisabeth Höngen** als sterbende Oberin Croissy, **Hilde Zadek** als neue Oberin Lidoine, **Anneliese Rothenberger** als liebevolle Mitschwester Constance und **Murray Dickie** als Bruder. Dass Deutsch gesungen wurde, macht das Drama voll verständlich. Neue Opern möglichst bald nachzuspielen war damals durchaus noch üblich. (***Mitridate Ponto PO-1041***)

Auch die Studioproduktion aus Lyon von 1990 unter **Kent Nagano** geht mit Ehrfurcht an das Werk heran. **Catherine Dubosc** singt die Blanche, **Rita Gorr** hier als Croissy, **Martine Dupuy** als Mère Marie, **Brigitte Fournier** als Soeur Constance, **Jean-Luc Viala** als Chevalier und **Michel Sénéchal** als Beichtvater. Eine gute Aufnahme. (***Virgin CD: 7 59227 2***)

Das Theater an der Wien hatte die Oper 2008 und 2011 im Programm. Aus beiden Mitschnitten wurde eine wunderbare CD produziert. Da es kaum Umbesetzungen gab, war das möglich. **Bertrand de Billy** widmet sich mit Hingabe dem Werk. **Sally Matthews** ist als Blanche zu hören, 2011 sang Patricia Petibon diese Rolle. **Deborah Polaski** gestaltet die Croissy, **Heidi Brunner** ihre Nachfolgerin Lidoine, **Michelle Breedt** die Mère Marie und **Hendrickje van Kerckhove** die Soeur Constance. **Yann Beuron** als Chevalier und **Jürgen Sacher** als Beichtvater spenden männlichen Trost. Ein herrliches Zeichen Wiener Opernkultur. (***OEHMS 4 260034 869318***)

2013 kam die Oper am Théâtre des Champs-Elysées in Paris heraus. **Jérémie Rhorer** arbeitet die Schönheiten der Partitur heraus. Der Regisseur Oliver Py konzentriert sich auf die Dialoge der Karmelitinnen, weil der Hintergrund der französischen Revolution vom schwierigen Beziehungsdrama der geistlichen Schwestern untereinander ablenken würde. **Patricia Petibon** liefert als Blanche eine von Phobophobie geprägte Charakterstudie. Die Sterbeszene der Oberin Croissy wird mit **Rosalind Plowright** zum erschütternden Erlebnis, **Sophie Koch** kostet die Zentralfigur der Mère Marie voll aus. **Véronique Gens** gibt der neuen Oberin Profil, Blanches Bruder wird von **Topi Lehtipuu** ansprechend gestaltet, der Beichtvater von **François Piolino**. Die Realisierung entspricht den höchsten Anforderungen, die dieses Werk erfordert. Mit den Untertiteln kann man auch den gescheiten Text von Georges Bernanos genießen. (***Warner Erato 0 825646 220694***)

*Richard Schmitz *begleitet das Programm der Wiener Staatsoper bei radio klassik STEPHANSDOM* (**per opera ad astra**)

© Jochen Quast

GIAMPAOLO BISANTI

Herr Bisanti, Sie haben an der Wiener Staatsoper 2018 mit Verdis Macbeth *debütiert. Seither haben Sie im Haus am Ring auch* Falstaff, Rigoletto, La Traviata *und* Un ballo in maschera *dirigiert, nun folgt im Mai* Tosca. *Das sind alles Repertoirevorstellungen ohne Orchesterproben. Zur Zeit dirigieren Sie ja auch in Liège. Empfinden Sie dies als stressig?*

Neben *Macbeth* an der Staatsoper dirigiere ich zur Zeit auch die Neuproduktion von *Alzira* in Liège. Zwei Opern parallel in zwei verschiedenen Städten zu dirigieren ist für mich normal, das ist mein Leben. Es gelingt mir, mental die Dinge zu trennen. Wenn ich an einem Ort bin kann ich mich ganz darauf konzentrieren, was ich dort zu tun habe. Wenn man das ein ganzes Leben lang macht, dann wird es zu stressig. Aber in meiner Karriere ist das seit 2015 normal. Damals habe ich in Zürich mit *La Bohème* erstmals eine Premiere dirigiert und bin seither an den großen europäischen Opernhäuser engagiert.

Macbeth *ist jenes Werk, das Sie an der Wiener Staatsoper am häufigsten dirigiert haben. Ist es auch eines Ihrer Lieblingswerke?*

Ja, auf jeden Fall. Es ist die zehnte Oper Verdis, und man hört in ihr die unglaubliche stilistische Entwicklung. Er hat ja quasi mit dem Spätstil Donizettis begonnen. Bevor er dann die gattungsspezifischen Formen, etwa mit *Simon Boccanegra* und noch später mit *Otello* gesprengt hat, durchlief er diverse Stadien. Mit dem *Macbeth* hat er seinen Stil jedoch geändert. Das erste Mal habe ich dieses Stück übrigens vor etwa 20 Jahren in Pisa, im Teatro Verdi, dirigiert.

Heute ist es schwierig geworden, für Verdi wirklich erstklassige Besetzungen zu finden…

Es gibt schon ausgezeichnete Stimmen, aber es mangelt an Tenören, an dramatischen Sopranen und Baritonen. Die Zeit ist schnelllebig geworden. Viele singen heute hier und nehmen dann das Flugzeug in eine andere Stadt. Es kommt schon vor, dass manche einfach zu viel singen, meiner Meinung nach.

Kommen wir ein bisschen zu Ihrer Biographie. Wie haben Sie die klassische Musik entdeckt?

In meiner Familie war ich das erste Kind von elf. Mein Vater kam aus Süditalien, meine Mutter aus Mailand. Mein Vater hatte eine außerordentliche Stimme, die an del Monaco erinnerte. Als ich so neun, zehn Jahre alt war, habe ich zu meiner Großmutter gesagt, dass ich Saxophon lernen möchte. Meine Großmutter meinte aber, dass Saxophon sei für mich noch zu groß ist und ich solle erst einmal mit der Klarinette beginnen. Ich habe dann meinem Vater gesagt, dass ich Klarinette lernen möchte, und er war glücklich. Am Konservatorium von Mailand studierte ich Klarinette, Klavier und Komposition. Als ich 14 Jahre alt war, habe ich an der Scala ein Konzert der Wiener Philharmoniker unter Claudio Abbado gehört. Das war der Moment, an dem ich wusste, dass ich Dirigent werden will. Nach meinem Studium habe ich drei wichtige Wettbewerbe gewonnen, zunächst in kleinen italienischen Häusern dirigiert und so mehrere Jahre Erfahrungen gesammelt. Mein Dirigentendebüt habe ich mit 22 Jahren in Voghera mit Leoncavallos *L'amico Fritz* gegeben, Schritt für Schritt kamen dann wichtigere Häuser wie das Teatro des Maggio Musicale Forentino oder das Teatro Comunale di Bologna dazu. Heute fehlen mir von den großen internationalen Häusern nur mehr die Met in New York und das Royal Opera House in London.

Die Wiener Staatsoper unterscheidet sich durch den hochliegenden und offenen Orchestergraben sehr deutlich von den anderen Häusern.

Ja, für einen Dirigenten, der das erste Mal hier ist, stellt das schon eine Herausforderung dar. Auch wenn ich keine Orchesterproben bekomme, versuche ich immer Piani und Pianissimi zu erreichen. Das Orchester reagiert hier immer perfekt.

Ist es Ihnen generell lieber, Proben zu haben?

Für die wirklich komplexen Werke, wie etwa *Falstaff,* bräuchte man schon eine Orchesterprobe. Wenn man in so einem Fall ohne Proben dirigiert, kann man aber dennoch an die 70 oder 80 % von dem erreichen, was man möchte. Für ganz bestimmte Akzente hat man dann natürlich oft nicht die Zeit, um sie dem Orchester zu kommunizieren.

MOTTEN?

SBK1

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. +(0)1 319 00 00 | office@sbk1.at | **www.sbk1.at**

Geschichten ...

Die Vorgeschichte: Nummern für den Stehplatz

In den 1960er- und 1970er-Jahren waren die sogenannten „Stehplatz-Nummern“ eine wichtige, von der Staatsoper unabhängige, private Initiative, die bis in die 1990er-Jahre fortgeführt wurde. Das Anstellen für Stehplätze der Wiener Staatsoper begann offiziell mit dem Einlass drei Stunden vor Vorstellungsbeginn. Ab dann konnte man in einer mehr oder weniger langen Schlange vor der Stehplatzkassa warten, bis dann 80 Minuten vor Vorstellungsbeginn die Stehplatzkarten verkauft wurden.

Bei den meisten Vorstellungen warteten die ersten Interessenten schon ein paar Minuten oder vielleicht eine Stunde vor dem Einlass vor dem Haus, um sicher eine Karte und einen der besseren Plätze zu erhalten. Bei besonders interessanten Vorstellungen – etwa bei Premieren oder wenn besonders beliebte Sänger wie Nilsson, Freni, Caballé, di Stefano, Gedda, Pavarotti, Ghiaurov sangen oder wenn Karajan oder Bernstein dirigierten, – da hätten sich Leute mit Tagesfreizeit schon ab Vormittag angestellt und die Leute, die am Tag in die Schule gehen oder arbeiten mussten, hätten keine Chance gehabt, zu Stehplatzkarten zu kommen.

Deshalb wurden die sogenannten Nummern eingeführt. An diesen Tagen (die am Plakat der Vorstellungen an der Ecke Operngasse – Philharmonikerstraße entsprechend markiert wurden) wurden vor der Oper von 6 Uhr früh bis zum Zeitpunkt des Einlasses Nummern ausgegeben, und nach diesen Nummern gingen die Leute dann beim Einlass in der richtigen Reihenfolge in die Oper hinein. Der Zeitpunkt 6 Uhr war so gewählt, dass man einerseits schon mit den ersten Straßenbahnen zur Oper kommen und andererseits nach der Nummernausgabe noch rechtzeitig in die Schule oder in die Arbeit gehen konnte. Man musste erst unmittelbar vor dem Einlass, drei Stunden vor der Vorstellung, wieder bei der Oper sein und die Nummer vorweisen.

Organisiert wurde dieses Nummernschreiben von einem sehr eifrigen und deshalb allgemein bekannten Stehplatzbesucher: Thomas Cubasch, der sowohl von seinem Charakter als auch von seiner Körpergröße für diese leitende Funktion gut geeignet war und jederzeit jeden Streit geschlichtet hat. Er wurde dann auch der erste Präsident der Freunde.

Die Vereinsgründung auf Wunsch des Bundestheaterverbandes

Robert Jungbluth, seit 1971 Generalsekretär des Österreichischen Bundestheaterverbands (heute ist das die Holding), hatte die Idee für ein Bundestheatergesetz, in dem nach dem Vorbild des damals gerade neuen ORF-Gesetzes mit seinem ORF-Beirat auch eine Art von Publikumsvertretung eingerichtet werden sollte. Jungbluth war der Meinung, dass die Wahl einer solchen Publikumsvertretung am besten durch die Mitglieder eines Publikumsvereins erfolgen sollte. Deshalb bat er im Jahr 1973 den Stehplatz-Nummern-Organisator Thomas Cubasch in seiner sehr bestimmten, keinen Widerstand erwartenden Art, einen solchen Verein zu gründen. Cubasch hat innerhalb der regelmäßigen Opernbesucher geeignete Personen gefunden, die diesen Verein organisieren wollten, und diese Gruppe hat die langwierigen rechtlichen Vorbereitungen, die zur Gründung eines Vereins nötig sind, durchgeführt und aus ihren persönlichen Freundeskreisen die ersten Mitglieder geworben.

Im Juni 1975 fand die konstituierende erste Generalversammlung des Vereins statt, der nun unter dem Namen „Verein der Freunde der Wiener Staatsoper“ ins Vereinsregister eingetragen wurde.

Thomas Cubasch wurde zum ersten Präsidenten des Vereins gewählt, und unter den ersten in den Vorstand gewählten Personen waren einige, die noch viele Jahre lang im Verein aktiv waren:

Dr. Georg Springer, der später der Nachfolger von Robert Jungbluth als Chef der Bundestheater wurde.

Dr. Peter Dusek, der Leiter des Archivs des ORF war.

Traude Klöckl, die später Assistentin der Ballettdirektion wurde.

Sowie das Ehepaar Mag. Eva und Ing. Robert Beckel, die 40 Jahre lang Schriftführerin und Kassier des Vereins waren und für die Tonaufnahmen von allen Künstlergesprächen und deren Aufbereitung für die Radiosendung sorgten.

Andere für den Verein wichtige Personen, wie Dr. Heinz Irrgeher und Dr. Karl Korinek, kamen erst in späteren Jahren in den Vorstand.

... aus der Vereinsgeschichte

Als Vereinsbüro diente ein kleines Kammerl im obersten Stock des so genannten Stöckelgebäudes im Hanuschhof, zwischen Kartenvertrieb und Abonnementabteilung. (Heute ist dort das Horten-Museum). Alle Arbeiten wurden vom Vorstand und von ein paar anderen Vereinsmitgliedern ehrenamtlich in ihrer Freizeit erledigt. Ein bezahltes Sekretariat konnten wir uns damals noch nicht leisten.

Das Bundestheatergesetz wurde dann übrigens in einer anderen Form beschlossen, in der es keine offizielle Publikumsvertretung gab. Unser Verein hat sich trotzdem immer wieder bemüht, wichtige Wünsche aus dem Publikum der Operndirektion auf informellen Wegen mitzuteilen, und viele Operndirektoren (wenn auch nicht alle) haben diese Anregungen zumindest angehört und zur Kenntnis genommen.

Hubert Partl,
Vorstandsmitglied seit 1976

Fortsetzung folgt...

KÜNSTLER ABSEITS VON BÜHNE UND KOSTÜM

so wurden die ersten KÜNSTLERGESPRÄCHE genannt

KS Sena Jurinac, 3.12.1976
mit Mag. Eva Beckel und (im Spiegel)
Dr. Georg Springer,
Hotel Intercontinental

KS Birgit Nilsson, 29.1.1977
Gustav Mahler-Saal

KS Leonie Rysanek, 20.3.1977
Gustav Mahler-Saal

Photos aus dem ersten Gästebuch der FREUNDE

Spielplan Staatsoper

Staatsoper Mai

Mo 1.5. 19.00 Pärt, Bach: Goldberg-Variationen, Ballett, Koncz/ Naharin, Spoerli

Di 2.5. Keine Vorstellung wegen Proben

Mi 3.5. 20.00 Solistenkonzert Pretty Yende; Vanessa Garcia Diepa

Do 4.5. 19.00 Massenet: Manon, de Billy/ Serban/ Yende, Castronovo, Dumitrescu, Arivony

Fr 5.5. 19.00 Pärt, Bach: Goldberg-Variationen, Ballett, Koncz/ Naharin, Spoerli

Sa 6.5. 19.30 Mahler: Von der Liebe Tod, Viotti/ Bieito/ Boecker, Baumgartner, Jenz, Boesch

So 7.5. 18.30 Massenet: Manon, de Billy/ Serban/ Yende, Castronovo, Dumitrescu, Arivony

Mo 8.5. 19.30 Mahler: Von der Liebe Tod, Viotti/ Bieito/ Boecker, Baumgartner, Jenz, Boesch

Di 9.5. 19.00 Pärt, Bach: Goldberg-Variationen, Ballett, Koncz/ Naharin, Spoerli

Mi 10.5. 19.00 Massenet: Manon, de Billy/ Serban/ Yende, Castronovo, Dumitrescu, Arivony

Do 11.5. 19.30 Mahler: Von der Liebe Tod, Viotti/ Bieito/ Boecker, Baumgartner, Jenz, Boesch

Fr 12.5. 19.00 Puccini: Tosca, Bisanti/ Wallmann/ Agresta, Beczała, Terfel

Sa 13.5. 19.00 Massenet: Manon, de Billy/ Serban/ Yende, Castronovo, Dumitrescu, Arivony

So 14.5. 19.00 Puccini: Tosca, Bisanti/ Wallmann/ Agresta, Beczała, Terfel

Mo 15.5. 20.00 Pärt, Bach: Goldberg-Variationen, Ballett, Koncz/ Naharin, Spoerli

Di 16.5. 19.30 Mahler: Von der Liebe Tod, Viotti/ Bieito/ Boecker, Baumgartner, Jenz, Boesch

Mi 17.5. 20.00 Donizetti: Don Pasquale, Lanzillotta/ Brook/ Pertusi, Lovell, Arivony, Rae

Do 18.5. 19.00 Puccini: Tosca, Bisanti/ Wallmann/ Agresta, Beczała, Terfel

Fr 19.5. 19.30 Pärt, Bach: Goldberg-Variationen, Ballett, Koncz/ Naharin, Spoerli

Sa 20.5. 19.30 Donizetti: Don Pasquale, Lanzillotta/ Brook/ Pertusi, Lovell, Arivony, Rae

So 21.5. 19.00 Poulenc: Dialogues des Carmélites, P, de Billy/ Fuchsberger/ Car, Richter, Schuster, Motolygina, Hubeaux, Kraus, Nazarova

Mo 22.5. 19.30 Pärt, Bach: Goldberg-Variationen, Ballett, Koncz/ Naharin, Spoerli

Di 23.5. 19.30 Donizetti: Don Pasquale, Lanzillotta/ Brook/ Pertusi, Lovell, Arivony, Rae

Mi 24.5. 19.00 Poulenc: Dialogues des Carmélites, de Billy/ Fuchsberger/ Car, Richter, Schuster, Motolygina, Hubeaux, Kraus, Nazarova

Do 25.5. 19.30 Pärt, Bach: Goldberg-Variationen, Ballett, Koncz/ Naharin, Spoerli

Fr 26.5. 19.30 Donizetti: Don Pasquale, Lanzillotta/ Brook/ Pertusi, Lovell, Arivony, Rae

Sa 27.5. 19.00 Poulenc: Dialogues des Carmélites, de Billy/ Fuchsberger/ Car, Richter, Schuster, Motolygina, Hubeaux, Kraus, Nazarova

So 28.5. 19.00 Schostakowitsch: Lady Macbeth von Mzensk, WA, Soddy/ Hartmann/ Groissböck, Popov, Stundyte, Golovnin, Barakova

Mo 29.5. 19.30 Pärt, Bach: Goldberg-Variationen, Ballett, Koncz/ Naharin, Spoerli

Di 30.5. 19.00 Poulenc: Dialogues des Carmélites, de Billy/ Fuchsberger/ Car, Richter, Schuster, Motolygina, Hubeaux, Kraus, Nazarova

Mi 31.5. 19.00 Schostakowitsch: Lady Macbeth von Mzensk, Soddy/ Hartmann/ Groissböck, Popov, Stundyte, Golovnin, Barakova

Großes Haus

1.5., 11.00 Matinee der Ballettakademie der Wiener Staatsoper

7.5., 11.00 Matinee zu Dialogues des Carmélites

14.,18.5., 11.00 Vollmer: Tschick, Road opera für Jugendliche Sezen/ Winkel

19.5., 11.50 Generalprobe zu Dialogues des Carmélites

30.5., 10.30 Mozart, Resch: Die Entführung ins Zauberreich, Melear/ Blum

Gustav Mahler-Saal

6.5., 11.00 Kammermusik der Wiener Philharmoniker 8

20.5., 11.00 Kammermusik der Wiener Philharmoniker 9

29.5., 11.00 Ensemblematinee 6: Bohinec, Häßler; Okerlund

Tipps

WIEN

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstraße 12, 01/505 81 90, *www.musikverein.at*

Do 11.5., 19.30
Brahms-Saal
Liederabend Michael Schade; Martineau
Schubert, Randhartinger, Zelter, Zemlinsky, Reger, Pfitzner, Mahler

So 14.5., 11.00
Großer Saal
Festkonzert 525 Jahre Wiener Sängerknaben
Wirth/ Wiener Sängerknaben, Wiener Chormädchen, Chorus Juventus, Chorus Viennensis und Gäste

Di 16.5., 19.30
Großer Saal
Schostakowitsch: Symphonie Nr. 6 h-Moll
Mahler: Das Lied von der Erde, Sokhiev/ Gubanova, Schager; Münchner Philharmoniker

Sa 3.6., 19.30
So 4.6., 15.30
Großer Saal
Strawinsky: Pulcinella/ Orff: Carmina Burana, Sado/ Peretyatko, Horváth, Bauer, Fingerlos; Singverein, Wr. Sängerknaben; Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

Fr 16.6., 19.30
Brahms-Saal
Liederabend Sabine Devieilhe; Pordoy
Mozart, Strauss, Berg, Wolf

Sa 17.6., 19.30
Großer Saal
Strauss, Thielemann/ Damrau; Sächsische Staatskapelle Dresden

So 18.6., 19.30
Großer Saal
Mahler: Symphonie Nr. 3 d-Moll, Thielemann/ Mayer; Damen des Singvereins, Wiener Sängerknaben, Sächsische Staatskapelle Dresden

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstraße 20, 01/242 002, *www.konzerthaus.at*

Mi 3.5., 19.30
Mozart-Saal
Philharmonic Five: „Broadway Songs“

Mi 10.5., 19.30
Mozart-Saal
Schubert: Nachthelle, Arcayürek, Petryka, Grahl, Hasselhorn, Steffens; Hadulla

Sa 13.5., 18.00
Großer Saal
Galakonzert „Das Land des Feuers“, Ibrahimov/ Eyvazov, Zade, Dupuis, Aliyeva, Rybak; Badalbayli, Pashazada; Vienna Ensemble/ Klassische Musik aus Aserbaidschan

Sa 20.5., 19.30
Mozart-Saal
Philharmonic Five: „La Bohème. Von der Oper zum Chanson“

Mo 5.6., 19.30
Großer Saal
3. Morphing Night – Operngala mit Aleksandra Kurzak & Roberto Alagna
Dänemark (Moderation), Wabnic (künstl. Leitung), Morphing Chamber Orchestra

Mi 14.6., 19.30
Mozart-Saal
Christoph Prégardien, Udo Samel (Lesung)
Julius Drake (Klavier)/ Schubert Liszt, Wolf, Beethoven, Grieg, Loewe, Schumann

Mo 19.6., 19.30
Großer Saal
Great Voices: Juan Diego Flórez
Franklin/ Bruckner Orchester Linz
Cimarosa, Mozart, Donizetti, Bizet, Lalo, Verdi

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/588 30-0, *www.kammeroper.at*

5.–25.6., 19.00
Korngold: Die stumme Serenade, Komödie mit Musik; Stadtmüller/ Schmeding

Österreichische Gesellschaft für Musik
1., Hanuschgasse 3, 01/512 31 43, *www.oegm.org*

Mo 8.5., 18.00
Einfachheit, Resignation und Frieden. Francis Poulencs „Dialogues des Carmélites“
Vortrag von Benedikt Leßmann; Musikbeisp.

Mi 10.5., 18.00
Der deutsche Falstaff des Wahlitalieners Otto Nicolai. Zur Geschichte der Vertonungen von Shakespeares „Merry Wives of Windsor“
Vortrag von Gerrit Waidelich; Musikbeispiele

Do 11.5., 18.30
„Es war doch so schön“ – (Un)bekannte Lieder von Lafite und Schubert
Wetter (Mezzosopran), Matthys (Klavier), Diederichs-Lafite (einführende Worte)

Mo 15.5., 18.00
Dörrsucht, Lungl-Brand und Wassersucht. Gesund- und Krankheiten von Komponisten
Vortrag von Johannes Prominczel

Mi 17.5., 18.00
Altenberg Trio – Im Gespräch mit Clemens Hellsberg und Carmen Ottner
Künstlerportrait und Live-Musik

Do 1.6., 18.00
Leopold Mozart. Chronist und Wegbereiter Vom Konservatorium zur Akademie. Das Mozarteum 1922–1953, Vortrag über zwei Bücher von Univ.Prof. Thomas Hochradner

Theater Akzent
4., Theresianumgasse 18, 01/50165-13306, *www.akzent.at*

Do 11.5., 19.30
Mozart und Salieri
Joseph Lorenz & Julian Valerio Rehrl
Texte von Alexander Puschkin und Peter Shaffer

So 14.5., 11.00
Es war sehr schön, es hat mich sehr gefreut
Otto Schenk im Gespräch mit Herbert Fechter

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/581 86 40, *www.kunstkultur.com*
10 % Ermäßigung, Codewort FREUNDE

bis 13.5., Sa 20.30
So 28.5., 22.00
Stephansdom
Riesen-Orgel-Konzerte
Von Bach über Reger bis hin zu Schmankerln der Orgelmusik

Sa 20.5., 20.30
Stephansdom
Haydn: Die Jahreszeiten, Landerer/ Chor der Chorakademie Vorarlberg, Wiener Domorchester

Sa 17.6., 20.30
Stephansdom
New Albany Symphonic Orchestra & Choir
Byrd, Forest, Rachmaninoff, Hogan u. a.

bis 28.10.
Fr 19.00, Sa 18.30
Kapuzinerkirche
Eine kleine Nachtmusik
Wiener Kaiserquartett
Mozart, Haydn, Schubert, Bach, Bruckner

Tipps

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
2., Augartenspitz 1, 01/347 80 80, *www.muth.at*

Mi 3.5., 19.30 Verhinderte Vielfalt, Kammerensemble der Wiener Philharmoniker; L. & O. Rathkolb I. Eröd, Schulhoff, Mozart, Dvořák u. a.

Fr 5.,19.5., 9.6., 17.00 Friday afternoon, Wirth/ Wiener Sängerknaben Chormusik aus sechs Jahrhunderten

Fr 2.6., 19.30 Michael Schades Musiksalon: Beim Heurigen. Ausg'steckt ist's für junge Stimmen Patchornik, Schade, Stippich, Uhlig, Schrammelquartett/ Schrammelmusik, Lieder und Operette u. a. von Strauss, Stolz, Lehár

Bock's Music Shop
0699/11 52 07 76, *www.bocksmusicshop.at*

Di 9.5., 19.30 Amtshaus Hietzing Großer Festsaal 13., Hietzinger Kai 1–3 Gedenkkonzert für Friedrich Cerha Zemlinsky Ensemble Wien, Kaiser (Sopran), Bock (Moderation)/ Cerha, Schwertsik, Habl, Berg, Schönberg, Webern, Zemlinsky

Haus Hofmannsthal
3., Reisnerstraße 37, 01/714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

bis 16.6. Mo–Mi 10.00–18.00 Ausstellung KS Olivera Miljaković

So 7.5., 16.00 Alfred Grünfeld – Der Komponist und „Pianist Wiens", Wolfgang Dosch im Gespräch mit Isabella Sommer (Grünfeld-Biographin), Studierende der MUK

Do 11.5., 19.30 Operetten-Revue „Willst du im 7. Himmel sein", Hommage an Willy Leitner Krammer, Maleczky, Seeliger, Konrad, Helga und Charlotte Leitner

Di 23.5., 19.30 „Ich hoffe, Sie haben einen reichen Freund" Theateragent Erich Seitter gibt Einblicke in sein reichhaltiges Wirken für das Musiktheater

Fr 2.6., 19.30 Schubert: Die schöne Müllerin, Havel (Tenor), Gellert (Wort), Sequi (Klavier)

Sa 3.6., 19.00 Schumann & More Nolz (Mezzosopran), Fröschl (Klavier)

Theatermuseum
1., Lobkowitzplatz 2, 01/525 24 2729, *www.theatermuseum.at*

So 7.5., 16.00 Lieben Sie, Beethoven? Paul Guldas unkonventionelle und unerwartete Zugänge zu Beethovens Helden; Sutter, Aschenreiter, Palmisano, Druml, Spaemann, Gulda

English Cinema Haydn • Live aus dem Royal Opera House •
6., Mariahilferstraße 57, 01/587 22 62 • Besetzung s. Cineplexx
www.haydnkino.at/Cinema/Specials/Opera bzw. Ballet
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 21,- statt 26,-

Di 13.6., 20.15 Verdi: Il trovatore

Cineplexx, Village Cinema • Oper im Kino •
Kinokassen, Ö-Ticket: 96096, Wien-Ticket: 58885
www.cineplexx.at/events/eventreihe/opera-und-ballett
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 29,80 statt 34,-

Sa 20.5., 19.00 Met Mozart: Don Giovanni, Stutzmann/ van Hove/ Lombardi, Martínez, Fang, Bliss, Mattei, Plachetka, Walker, Tsymbalyuk

Mi 24.5., 20.15 ROH Tschaikowski: Dornröschen, Ashton, Dowell, Wheeldon/ Lo/ Naghdi, Ball

Sa 3.6., 19.00 Met Mozart: Die Zauberflöte, Stutzmann/ McBurney/ Morley, Lewek, Brownlee, Oliemans, Held, Milling, Ryan

Di 13.6., 20.15 ROH Verdi: Il trovatore, Pappano/ Thomas/ Eyvazov, Tézier, Barton, Tagliavini

Haydn Gesellschaft Wien
0676/840 362 44, *info@haydn-gesellschaft.at*

Sa 27.5., 19.30/ 3., Karl-Borromäuspl. 3 Pergolesi: La serva padrona, Mancusi/ Wang, Sweeney; Concilium musicum Wien

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden, 2500 Baden, 02252/22522, *www.buehnebaden.at*

16.6.–20.8. Sommerarena Lehár: Der Graf von Luxemburg Burkert/ Smolej

Grafenegg
3485 Grafenegg 10, 02735/5500-222, *www.grafenegg.com*

Sa 20.5., 18.30 Auditorium Haydn: Symphonie C-Dur Bruckner: Symphonie Nr. 6 A-Dur Sado/ Tonkünstler-Orchester

Do 22.6., 20.15 Wolkenturm Filmmusik unter Sternen, Davies/ Revich (Violine), Tonkünstler-Orchester

Do 22.,Fr 23.6., 20.15 Wolkenturm Sommernachtsgala, Sado/ Grigorian, Pape; Capuçon (Cello), Tonkünstler-Orchester

Festspielhaus St. Pölten, *www.festspielhaus.at*
3100 St. Pölten, Kulturbezirk 2, 02742/90 80 80 600

Mo 15.5., 19.30 Großer Saal Mozart, Ives, Hahn/ Schwizgebel (Klavier), Tonkünstler-Orchester

Mo 22.5., 19.30 Großer Saal Haydn: Symphonie C-Dur Bruckner: Symphonie Nr. 6 A-Dur Sado/ Tonkünstler-Orchester

Mo 5.6., 19.30 Großer Saal Strawinski: Suite aus dem Ballett Pulcinella Orff: Carmina Burana, Sado/ Peretyatko, Fingerlos, Horváth; Wiener Singverein, Wr. Sängerknaben;Tonkünstler-Orchester

Amici del Belcanto
0680/145 40 48, 01/956 37 58, *www.amicidelbelcanto.at*

Fr 5.5., 19.00 Stadtpfarrkirche Neunkirchen 40 Jahre Jubiläumskonzert, Stoll/ Luan, Ernst, Weinhappel, Dal Monte, Tanzer, Gallee; Orchester Klangbogen Neunkirchen Bellini, Donizetti, Verdi, Wagner u. a.

Tipps

OBERÖSTERREICH

Brucknerhaus Linz • 4.9.–11.10. Internat. Brucknerfest
Untere Donaulände 7, 0732/77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Mi 10.5., 19.30
Großer Saal
Rachmaninoff, Strawinski, Prokofjew, Chailly/ Fujita (Klavier), Filarmonica della Scala

Di 16.5., 19.30
Mittlerer Saal
Wien – Paris: Benjamin Herzl, Ingmar Lazar (Klavier), Mozart, Kreisler, Resch, Ravel, Debussy, Schubert

Di 13.6., 19.30
Großer Saal
Berlioz: Symphonie fantastique
Strawinski: Le sacre du printemps
Roth/ Les Siècles

Landestheater Linz
Promenade 39, 0732/7611-400, *www.landestheater-linz.at*

2.5.–9.6.
Verdi: La forza del destino
Calesso/ Konwitschny

4.5.–13.6.
Tschaikowski: Dornröschen
Reibel/ Kaydanovsky (Choreographie)

6.5.–2.7.
Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg
Poschner/ Dittrich

12.5.–1.7.
Kálmán: Gräfin Mariza; Reibel/ Enzinger

11.6.–2.7.
BlackBox
Traumzeit
Tanzstück von TANZ LINZ

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/54 0 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

11.5.(P)–10.6.
Rodgers, Hammerstein: The Sound of Music
Wallner/ Gergen, Struppeck/ Duddy

12.–25.5.
Strawinsky: Der Feuervogel
Orff: Carmina Burana, Ballett
Milton/ Kärntner Sinfonieorchester
Choreographie: Sabine Arthold

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstraße 22,*
0662/871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

6.–31.5.
Tschaikowski: Jolanthe/ Der Nussknacker
Suganandarajah/ Mika/ Oliveira

12.5.
Deutscher: Des Kaisers neue Walzer, Oper
Wincor/ Piegger

3.(P)–17.6.
Strauß: Die Fledermaus, Suganandarajah/ Liedtke/ Oliveira

STEIERMARK

Oper Graz
Kaiser-Josef-Platz 10, 0316/ 8000, *www.theater-graz.com*

3., 5.5.
Carmen, Ballett von Beate Vollack
Musik von Georges Bizet u. a.

6.5.
Verdi: Don Carlo, Kluttig/ Mijnssen

7.5.–21.6.
Offenbach: Die Großherzogin von Gerolstein
Burkert, Birnhuber/ Lund

12.,14.5.
Janáček: Katja Kabanova, Kluttig/ Rutkowski

13.5.(P)–23.6.
Rota: Il cappello di paglia di Firenze
Farsa musicale; Squeo, Maino/ Mottl

24.5.(P)–17.6.
Hefti, Schubert: Der Tod und das Mädchen
Ballett von Beate Vollack und Sascha Pieper

Di 6.6., 19.30
Schubert: Die schöne Müllerin
Habjan, Boesch & Musicbanda Franui

14., 22.6.
Schumann: Szenen aus Goethes „Faust“
Kluttig/ Blum

Musikverein Graz, Stefaniensaal
Landhausgasse 12, 0316/829 924, *www.musikverein-graz.at*

Mi 14.6., 19.30
Liederabend Sabine Devieilhe; Pordoy
Mozart, Strauss, Berg, Wolf

Do 29.6., 19.30
Strauß: Die Fledermaus, Tjeknavorian/ Peter, Karg, Holecek, Holender, Schade, Arcayürek, Kutrowatz, Müller; ORF RSO, Arnold Schoenberg Chor

TIROL

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 0512/520 74-0, *www.landestheater.at*

4.5.–9.7.
Madame Bovary
Tanzstück von Enrique Gasa

6.5.–16.6.
Rhythm!!! Choreografien von Nacho Duato, Alexander Ekman und Enrique Gasa Valga

7.–12.5.
Mussorgski: Boris Godunow
Rubikis/ Strassberger

11.5.
Werno, Kunz, Lill: Last Paradise Lost
Rockoper, Werno/ Häberli

13.5.(P)–7.7.
Verdi: La Traviata, Hasan/ Weingut

21.5.(P)–8.7.
Kammerspiele
Huber: Bergkristall, Oper nach Adalbert Stifter; Sofka/ Gassner

11.6.(P)–9.7.
Strauss: Elektra, Beikircher/ Reitmeier

Radio

Radio klassik STEPHANSDOM
www.radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien)
94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
– jeden 3. Sonntag im Monat 14.00–15.30 Uhr
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

21.5. KS Nina Stemme im Gespräch mit Thomas Dänemark (aufgen. am 16.4.2023)

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER SO 14.00 UHR

7.5., 4.6. Dominique Meyer präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) SA 14.00 UHR

13.5. Poulencs: Dialogues des Carmélites

10.6. Thema folgt

LUST AUF LIED (HANS PETER KAMMERER) SA 14.00 UHR

20.5. Unbekanntes und Seltsames

OPERNGESAMTAUFNAHMEN DI/DO/SA 20.00 UHR

Di 2.5. Strauß: Das Apfelfest, Pollack/ Tischler, Veith, Schober, Groiss, Wolfbauer (2005)

Do 4.5. Pacini: Saffo Benini/ Pedaci, Ventre, de Candia, Pentcheva, Bertagnolli, Hall (1995)

Sa 6.5. Verdi: Don Carlo, Giulini/ Domingo, Caballé, Verrett, Milnes, Raimondi, Foiani (1970)

Di 9.5. Gluck: Iphigénie en Tauride, Muti/ Vaness, Surian, Allen, Winbergh (1992)

Do 11.5. Vogel: La Toison d'or, Niquet/ Kalinine, Bou, Wanroij, Borghi, Bassenz (2012)

Sa 13.5. Mozart: La finta gardiniera, Parrott/ Piau, Bernhard, Teuscher, Vermeulen, Prégardien, Ablinger- Sperrhacke (2017)

Di 16.5. Rossini: Aureliano in Palmira, Zani/ Serra, Barbacini, Müller Molinari, Pizzoli (1981)

Do 18.5. Reichardt: Die Geisterinsel, Max/ Staude, Lichtenstein, Hannigan, Schäfer, Abele (2002)

Sa 20.5. Tschaikowski: Jolanta, Ermler/ Nesterenko, Mazurok, Atlantov, Valaitis, Yaroslavtsev, Sorokina, Grigorieva, Kadinskaya (1976)

Di 23.5. Cherubini: Les abencérages, Vashegyi/ Constans, Montvidas, Dolié, Sargsyan (2022)

Do 25.5. Marc'Antonio e Cleopatra, Osele/ Genaux, Lombardi Mazzulli (2011)

Sa 27.5. Marschner: Hans Heilig, Körner/ Mohr, Hajossyova, Seniglova, Eklöf (1990)

Di 30.5. Verdi: Attila, Muti/ Ramey, Studer, Shicoff, Zancanaro (1989)

Ö1 *http://oe1.orf.at*

Ö1-KLASSIKTREFFPUNKT SA 10.05 UHR – AUSWAHL

6.5. Oksana Lyniv

13.5. Antonello Manacorda

20.5. Magdalena Fuchsberger, Bertrand de Billy

27.5. Martin Grubinger

KONZERTE

Mo 1.5., 19.30 Schumann: Szenen aus Goethes Faust, Gardiner/ Gerhaher, Karg, Alder, Hallenberg, Güra, Zazmi, Rydl; Royal Concertgebouw Orchestra (Amsterdam 2019)

Do 18.5., 19.30 Händel: Israel in Egypt, Jacobs/ Johannsen, de Negri, Rouco, Ovenden, Davies, Immer (Freiburg 2022)

Fr 26.5., 19.30 Int. Barocktage Stift Melk, Intendant Michael Schade stellt das Programm vor
20.00 Telemann: Der Tag des Gerichts, Bolton/ Pollak, Chappuis, Schade, Winckhler; Concentus Musicus, Wiener Sängerknaben, Chorus sine nomine (Eröffnungskonzert)

Mo 29.5., 19.30 J.S. Bach: Magnificat, Rilling/ Raimondi, Vermilllion, Schade, Eröd
C.Ph.E. Bach: Magnificat, Rilling
Mendelssohn Batholdy: Lobgesang, Rilling/ Banse, Hamlin, Kaufmann (MV 2000)

APROPOS OPER SO 15.05–16.00 UHR

14.5. 10 Jahre Linzer Musiktheater am Volksgarten

21.5. Oper aus Österreich

28.5. Das Wiener Staatsopernmagazin

APROPOS OPERETTE

So 7.5. „Vergessene" Operettenaufnahmen

Radio, TV

ANKLANG — **DI 10.05–11.00 UHR**

2.5. Eugène Scribes „Le bal masqué“
Ein Sujet mit mehreren Vertonungen

9.5. Die Mezzosopranistin Doris Soffel
Zum 75. Geburtstag

16.5. Alexander Rahbari zum 75. Geburtstag
Der dirigierende Botschafter zwischen Ost und West

23.5. Zerbrechliche Heldin: Teresa Stratas
Zum 85. Geburtstag

30.5. Jeanne d'Arc
Die Ikone des Crossdressing in der Musik

STIMMEN HÖREN — **DO 14.05–15.30 UHR**

4.5. Der Dirigent Miltiades Caridis

11.5. Otto Edelmann: Bassist nach wienerischer Art, klingende Erinnerungen an einen Weltstar aus Wien

25.5. Virginia Zeani, Perfekter Sopran fürs große Fach zwischen Bellini und Puccini

GESAMTOPER — **SA 19.30 UHR**

13.5. Weinberg: Der Idiot, Sanderling/ Golovnin, Sannikova, Rogoshin, Sokolov, Gilmanov, Vyaznikova (Theater an der Wien 2023)

20.5. Verdi: I vespri Siciliani, Luisi/ Rebeka, Lim, Micheletti, Pretti, Gramigni (Scala 2023)

27.5. Poulenc: Dialogues des Carmélites, de Billy/ Devieilhe, Richter, Schuster, Car, Hubeaux, Kraus, Nazarova (Wien live)

ORF 2 *http://tv.orf.at | http://presse.orf.at*

So 7.5., 9.05 Frank Sinatra – Die Stimme Amerikas

Fr 12.5., 21.20 Eröffung der Wiener Festwochen 2023

So 14.5., 9.05 Frauenbilder – Gegenbilder:
Die Künstlerinnen der Wiener Moderne
9.50 Als Wien Weltstadt wurde:
150 Jahre Weltaustellung

So 21.5., 9.35 Kosmos Ligeti

Mo 29.5., 10.00 Musik für die Ewigkeit:
Bachs Brandenburgische Konzerte
10.55 „Ein Kind des Glücks“ – Helga Rabl-Stadler

So 4.6., 9.50 Elīna Garanča – Die scheue Diva

Do 8.6., 21.20 Sommernachtskonzert 2023 (Schönbrunn)

ORF III Kultur und Information
http://tv.orf.at/programm/orf3

Mo–Fr, 19.45 Kultur heute: Aus der Wiener Staatsoper

So 7.5., 20.15 Das Krönungskonzert von Charles III.

Mo 8.5., 19.40 Fest der Freude – Der Festakt
20.15 Fest der Freude – Das Konzert, Mast/ Wecker, Wiener Symphoniker (Heldenplatz 2023)

Di 9.5., 19.45 Spielplanpräsentation Theater an der Wien

So 14.5., 11.00 Mehrstimmig. Die Wiener Sängerknaben
20.15 525 Jahre – das Festkonzert
Wiener Sängerknaben, Chormädchen, Chorus Primus (MV 2023)

So 21.5., 20.15 Frank Sinatra – Amerikas goldenes Zeitalter
21.15 Sinatra live – Madison Square Garden 1974
22.10 Legenden der Leinwand – Frank Sinatra

So 28.5., 20.15 Telemann: Der Tag des Gerichts, Bolton/ Pollak, Chappuis, Schade, Winckhler; Concentus Musicus, Wiener Sängerknaben, Chorus sine nomine (Barockfest Stift Melk)

3sat *www.3sat.at*

Sa 6.5., 20.15 Tschaikowski: Dornröschen, Neufassung von Christian Spuck mit dem Ballett Zürich

Fr 12.5., 21.20 Eröffnung der Wiener Festwochen

So 14.5., 11.15 7 Leben für die Musik
Die Familie Kanneh-Mason

arte *arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

So 7.5., 23.40 „Du meine Seele, Du mein Herz“
Liederabend Diana Damrau, Jonas Kaufmann
Helmut Deutsch/ Schumann, Brahms (2022)

Fr 19.5., 20.00
ARTE Concert, live Mahler: 4. Symphonie, Das Lied von der Erde
Sokhiec/ Karg, Gubanova, Schager; Münchner Philharmoniker (Leipzig)

So 21.5., 17.00 Mahler: Auferstehungssinfonie, Nelsons/ Fang, Romberger; MDR-Rundfunkchor; Gewandhausorchester (Leipzig)
22.20 Hans Zimmer. Ein Leben für die Musik
23.15 György Ligeti zum 100. Geburtstag

ab 28. bzw. 29.5.
ARTE Concert Donizetti: Bastarda, Lanzillotta/ Fredj/ Papatanasiu, Jicia, Ruiten, Romanovsky (La Monnaie Brüssel 2023)

So 28.5., 16.30 Bach: geistliche Musik – Geburt, Leidensweg, Auferstehung, Pichon/ Ensemble Pygmalion

So 4.6., 17.45 Mozart: Requiem, Savall/ Bolcato, Kielland, Lei, Walser; Le Concert des Nations (2023)
00.40 Verdi: Aida, Mariotti/ de Beer/ Radvanovski, Kaufmann, Dudnikova, Tézier (Paris 2021)

Misterioso

Diesmal zu gewinnen

Gewinner:
Susanne Beck, Brigitte Draxler und Evelyne Strobl erhalten

ALAGNA KURZAK
Puccini In Love
(Sony Classical)

1. Vorlage für Poulencs Oper war eine Novelle von Getrud von Le Fort, *Die Letzte am Schafott*. Welche der Schwestern war die Letzte am Schafott und wie viele waren es insgesamt?

2. Welchen Namen wählte sie, als sie in den Karmel eintrat?

3. Die (deutsche) Erstaufführung der *Karmelitinnen* (damals noch *Karmelit-er-innen*) fand 1964 an der Wiener Oper statt und konnte in allen Rollen aus dem Ensemble optimal besetzt werden – nur eine Sänger-Darstellerin überragte alle anderen – welche?

© Ursula Tamussino

ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden! Bitte per Post, FAX oder e-mail: *verein@opernfreunde.at*

Einsendeschluss: 19.5.2023

Auflösung April

1. *Während des Ersten Weltkriegs änderte der König von England seinen deutschen Familiennamen „Sachsen-Coburg-Gotha" in „Windsor". Was bemerkte Kaiser Wilhelm II. dazu?*
Na, dann gehn wir eben von nun an in die Lustigen Weiber von Sachsen-Coburg-Gotha*!*

2. *Als Prinz Philip von Dänemark und Griechenland Prinzessin Elizabeth heiratete, sollte er von nun an „Windsor" heißen, was ihm gar nicht recht war. Was wäre ihm lieber gewesen?*
Mountbatten (Battenberg)

3. *Eine Gestalt aus den* Lustigen Weibern *wurde selbst zur Hauptfigur einer Oper – welche? Falstaff*

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 11:00

Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien Tel: +43 1 368 24 72

- **Nahrungsmittelunverträglichkeiten**
- **Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren**
- **Fettsäurestatus** - Omega 3, 6, 9
- **Herz - Kreislauf - Risikofaktoren** (LDL-Subfraktion)
- **Immunprofil**
- **Schwermetalle**
- **Redox Serum Analyse**
Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

Impressionen aus dem OPERNFREUNDE-PROGRAMM

OPERNFREUNDE AUF REISEN...

Mailänder Scala, Galakonzert ANNA NETREBKO, 19. März, Hausherr Dominique Meyer begrüßte persönlich *Photos © Freunde der Wiener Staatsoper*

Künstlergespräch KS NINA STEMME
Haus der Musik, 16. April
(Mit Moderator Dr. Thomas Dänemark)

SALON OPÉRA zu IL RITORNO D'ULISSE IN PATRIA
Hotel Bristol, 31. März

Josh Lovell und **Jörg Schneider** gaben Einblicke in die Neuprodktion, **Augustín Gomez** und **Evgenij Solodovnikov** sangen live, Klavier: Tommaso Lepore.

Photos © Freunde der Wiener Staatsoper

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

MAI

Fr 19.5., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra zu *Dialogues des Carmélites*
Anmeldung im FREUNDE-Büro,
Bestätigung vom Hotel Bristol

Sa 20.5., 12.00 Uhr, Hotel Bristol
Kinder-Salon Opéra zu *Tosca*
Anmeldung im FREUNDE-Büro,
Bestätigung vom Hotel Bristol

So 21.5., 11.00 Uhr, Haus der Musik
Künstlergespräch
Alexandra Kurzak & Roberto Alagna
Karten ab 16.5. im FREUNDE-Büro

JUNI
Fr 2.6., 19.00 Uhr, Halle E im MuseumsQuartier
Berg: Lulu
Produktion der Wiener Festwochen 2023

FREUNDE-Ermäßigung: 10 % , Kartenreservierung mit dem Hinweis „Freunde der Wiener Staatsoper“ an *kartenbuero@festwochen.at*

JUNI

Mo 5.6., 19.30 Uhr, Konzerthaus Wien
Operngala Aleksandra Kurzak & Roberto Alagna

FREUNDE-Kartenkontingent (15 % Ermäßigung)
Bestellschluss: 30.4., Karten werden zugesandt

Fr 16.6., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Verleihung der FREUNDE-Ehrenmitgliedschaft
an KS Leo Nucci
Anmeldung im FRENDE-Büro, keine Kartenausgabe!

Fr 30.6., 19.00 Uhr, Volksoper Wien
Mozart: Die Entführung aus dem Serail
(Neuinszenierung von Mozarts Singspiel durch den
preisgekrönten Regisseur Nurkan Erpulat)
Bestellschluss: 15.5., Karten werden zugesandt

OKTOBER

Do 26. bis Di 31.10
Opernfreunde an Bord: Klassik-Musik-Dampfer auf der Donau

Freunde der Wiener Staatsoper
1010, Opernring 1/Stiege E
7. Stock/Top 729–730
Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
ZVR Zahl: 337759172

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo bis Do: 15–17 Uhr
Fr und Sa: 10–12 Uhr

ACHTUNG:
Samstag, 20. Mai bleibt das Büro geschlossen!

Impressum

Redaktion
Dr. Rainhard Wiesinger (Gesamtleitung),
Elisabeth Janisch, Richard Schmitz
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik
Inserate
Dr. Thomas Dänemark
Lektorat
Dr. Hubert Partl, Dr. Ursula Tamussino
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
Print Alliance HAV Produktions GmbH,
Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

PR-Beratung
M2 Maydell GmbH

Bildnachweis
Austrian Archives/Imagno, Yan Bleney,
DR, EMI, Erato, Foto Fayer, Terry Linke,
Morphing Music Institue Vienna,
Martin Siebenbrunner,

Coverfoto: Hartwig Zoegl

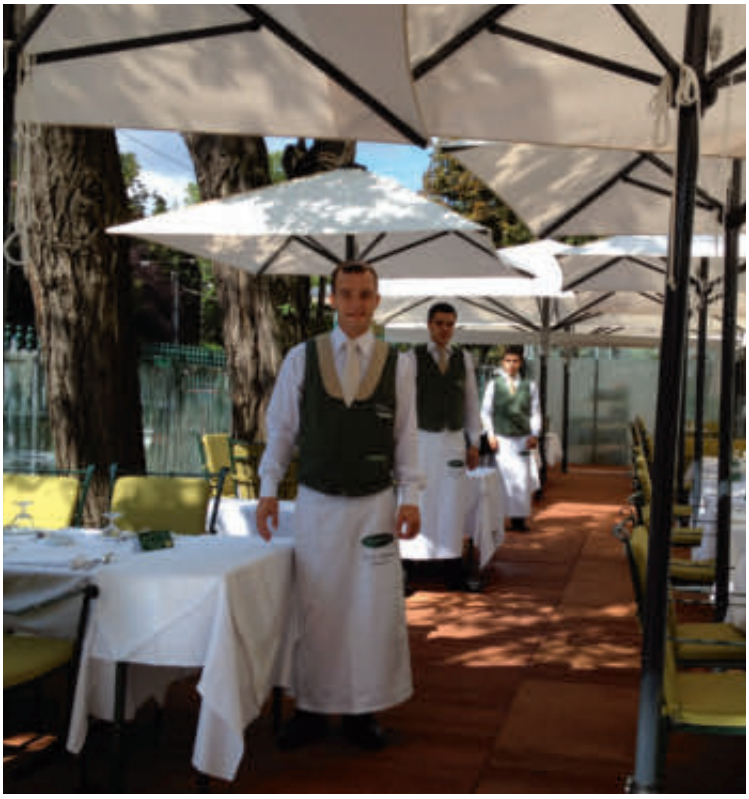
Redaktionsschluss 15.4.23,
Besetzungs- und Programmänderungen,
Druckfehler vorbehalten.

PLACHUTTA

HIETZING

Wo der Tafelspitz zuhause ist

Home of the world-famous Tafelspitz



Auhofstraße 1, 1130 Vienna
Tel: +43/1/87 770 87, hietzing@plachutta.at
www.plachutta.at

Immobilienkanzlei
SCHNEEWEISS
seit 1921

Bj. 1900, Architekt unbekannt / 1170 Wien

Unsere Leidenschaft ist das klassische Zinshaus. Wir arbeiten seit 1921 daran, diesen wertvollen Teil des Wiener Kulturguts zu erhalten. Für uns ist Ihre Immobilie ein essentieller Teil Ihres Vermögens, der durch unsere Expertise langfristig wachsen kann:

Investment — Beratung — Management — Verwaltung

MAG. WOLF-DIETRICH SCHNEEWEISS, MAS
Verwaltung, Management, Beratung, Investment

1010 Wien, Austria
Rathausplatz 4

www.schneeweiss.at